

## II. KONKRETE FRAGEN

### II. 1. Mythos

Des Professors Gedanken sind äußerst umfangreich und kompliziert. Wer kann sie begreifen? Sie laufen jedoch recht eindeutig auf den einen, alles dominierenden Grundansatz hinaus: Durch Karfreitag und Ostern hat Gott die Menschen gerechtfertigt. Sie wissen es nur noch nicht. Wenn sie es aber erfahren, erleben sie eine Art Aha-Effekt, der ihr Leben völlig verändert; S. 180: "Die Zurechnung der fremden Gerechtigkeit (*imputatio alienae iustitiae*) ist nur dann recht verstanden, wenn sie als ein solches Zusprechen der göttlichen Gerechtigkeit begriffen wird, das das Sein des Menschen *effektiv verändert*."

S. 182 "Das rechtfertigende Wort vom Kreuz spricht den inneren Menschen . . . an, damit er . . . wirklich und effektiv erneuert werde. 'Ist jemand in Christus, dann ist er eine neue Kreatur' (2Kor 5,17). . . die schöpferische, erneuernde Kraft des rechtfertigenden Wortes . . . konstituiert also das menschliche Sein neu."

S. 179 ". . . entscheidend ist, daß dieses Urteil, weil es Gottes Wort ist, schöpferische Kraft hat. Als schöpferisches Wort Gottes spricht das Rechtfertigungsurteil den Sünder *effektiv* gerecht . . . Es ist dieses Wort . . . ein das Nichtseiende ins Sein rufendes Wort . . . 'So er spricht, so geschieht's. So er gebietet, so steht's da.'"

Wenn Gottes Wort gepredigt wird, verändert es - laut Jünger - das "Sein des Menschen". Folglich, so müßte man meinen, ist Kirche eine Gemeinschaft von "effektiv veränderten" Menschen; eine Organisation, die sich eben wegen ihrer "effektiv veränderten" Mitglieder von anderen Organisationen grundlegend unterscheidet .

..

\* \*

Zwischen Teil I und diesen Zeilen liegen reichlich drei Jahre. In dieser Zeit ist Laie L um einiges älter und an Erfahrung reicher geworden. Er hatte ausgiebig Gelegenheit, kirchliches Sein nicht nur zu beobachten sondern in vollen Zügen zu genießen!

Er mußte - aus nächster Nähe - mit ansehen, wie eine evangelische Pfarrerin in so verzweifelte Not geriet, daß sie sich daß Leben nahm. Ihr Ehemann, ebenfalls Pfarrer, wurde kurz darauf u. a. wegen dieser Ereignisse vom Dienst beurlaubt. Es gelang ihm jedoch, seinen "Fall" in großem Stil in die Medien zu bringen. Dort präsentierte er sich als Opfer kirchlicher Willkür und machte die Ehefrau für all seine Probleme verantwortlich.

L war bemüht, für die Verstorbene einzutreten. Um wenigstens die schlimmsten Verleumdungen zurückzuweisen, veröffentlichte er eine Gegendarstellung. Darauf hin wurde er vom Pfarrer bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Und obendrein verklagt vor einem Landgericht - auf Unterlassung, Widerruf, Schadenersatz und 2.500,- E Schmerzensgeld.

Die Gegendarstellung war genauestens geprüft und entsprach den Tatsachen. Folglich wußte der Pfarrer nichts Wesentliches dagegen vorzubringen. Der Staatsanwalt stellte das Verfahren nach kurzer Zeit ein. Im Zivilprozeß ging es zuletzt - neben einem bedauerlichen Fehler des Zeitungs-Redakteurs - nur noch um zwei eher nebensächliche Bemerkungen zur Situation in der Kirchgemeinde.

"Effektiv verändertes Sein": Pfarrer und Ehrenamtlicher prügeln sich vor Gericht über innerkirchliche Fragen - "bei Vermeidung von Ordnungsgeld bis zu Euro 250.000,00, ersatzweise Ordnungshaft bis zu 2 Jahren oder Ordnungshaft bis zu 2 Jahren" ? ? ? (Das Zitat ist korrekt!)

(Um Mißverständnisse zu vermeiden: Nach mehr als einem Jahr Prozeßdauer kam es zu einem Vergleich. Um der Farce ein Ende zu machen, stimmte L zu, a) eine ungeschickte Formulierung künftig zu unterlassen; und b) dafür zu sorgen, daß sich der Fehler des Redakteurs nicht wiederholen kann. Dafür brummte ihm das Gericht allerdings 20 Prozent der Kosten auf. In der Sache jedoch hatten L's Aussagen vollständig Bestand. Er mußte nicht ein einziges Wort zurücknehmen! Dies nur für den Fall, daß jemand argwöhnt, L führe leicht mit Worten heraus, die er später nicht aufrechterhalten kann . . .)

\* \*

Kurz vor ihrem Tod hatte L der Verstorbenen empfohlen, sich nochmals an Bischof oder Konsistorium zu wenden: "Angesichts des himmel-schreienden Unrechts müssen die doch was unternehmen!?" Die junge Frau hatte nur gelacht, bitter gelacht: "Glauben sie wirklich, daß mir von **d e n e n** einer hilft?"

"Effektiv verändertes Sein"? Eine Pfarrerin geht in den Tod in der Überzeugung, von "denen" an der Spitze meiner Kirche hilft mir niemand. Sie alle sind freundlich und verständnisvoll; aber jetzt, wo es hart auf hart geht, stehe ich alleine da. Sie alle *reden* und *reden*, aber wirklich *handeln* tut keiner.

(Die Geschichte um Beurlaubung des Pfarrers war - und ist? - über Jahre hinweg ein gigantisches Trauerspiel und lohnt eine unabhängige Untersuchung. Sie offenbart den Widerspruch zwischen theologischen Theorien und dem "real-existierenden Sein" der evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen in beschämendster Weise!)

L ist versucht, weitere (wenn auch 'harmlosere') Geschichten anzufügen. Geschichten z. B. vom Gemeindegemeinderat aus Abcdorf. Dort engagieren sich freundliche, tüchtige Älteste. Wenn es etwas zu feiern gibt, sind sie alle da. Nur wenn ein unangenehmes Problem auftaucht, ihr Engagement Mühen oder gar Opfer erfordert, sind sie - schwups - allesamt spurlos verschwunden. Dann stößt das veränderte Sein an seine Grenzen.

Oder Geschichten aus der großen Gemeinde Defleben. Dort lagen sich die Pfarrer, Kantoren, Gemeindegemeinderäte und Verwaltungsamt in den Haaren. Das "effektiv veränderte" Gemeindeleben lieferte jahrelang Gesprächsstoff für die ganze Stadt.

Oder Geschichten von Glaubenskriegen zwischen Einzelpersonen oder (und) kirchlichen Leitungsgremien oder (und) kirchlichen Verwaltungen.

Oder Geschichten von . . .

Genug davon. In Mt 13,24ff findet sich das Gleichnis "vom Unkraut unter dem Weizen". Sinngemäß: in den Gemeinden wachsen guter 'Weizen' und 'vom Feind gesätetes Unkraut' bunt durcheinander. Doch Gott verzichtet (vorläufig) darauf, das 'Unkraut' auszureißen, weil dies auch dem 'Weizen' schaden würde.

Prof. Jüngel betrachtet den 'Weizen' ganz selbstverständlich als Frucht seiner Theologie bzw. deren Verkündigung. Er beruft sich auf Röm 10,17: ". . . kommt der Glaube aus der Predigt". Sinngemäß lautet seine Logik: Weil Gottes Wort **Gottes** Wort ist, hat es "schöpferische, erneuernde Kraft". Deshalb entstehe unter all den Kanzeln, auf denen dogmatisch korrekt gepredigt wird, Glaube und geistliches Leben; werden durch die Predigt in den Gottesdiensten Menschen (positiv) verändert.

Eine schöne Theorie! Doch wo geschieht das tatsächlich? Es gibt Gegenden in Deutschland, da scheint der christliche Glaube kurz vor dem endgültigen Aus zu stehen. Es gibt andere Gegenden, dort ist er noch relativ lebendig. Wo aber findet man die Gegend, in der die Christen an Quantität und Qualität zunehmen? Wo gibt es Beispiele, daß Kirchengebäude zu klein werden und die Besucher nicht mehr fassen? Wo sind die Gemeinden, die stetig wachsen? Wo sind all die Menschen, die durch moderne Predigt "effektiv verändert" wurden und nun begeistert ihren Glauben bezeugen?

In der Vergangenheit hat es das gegeben. In anderen Ecken unserer Erde soll es das geben. Aber dort, wo die 'wissenschaftliche Theologie' den Ton angibt? Im Deutschland von heute? Hier scheint alles zu schrumpfen: die Zahl der Kirchenmitglieder, die Zahl der Gottesdienst-Besucher, das Geld, die Stellen, der Einfluß in der Gesellschaft, der christliche 'Grundwasserspiegel' . . . Es gibt Landeskirchen, die rechnen damit, daß sich ihre Mitgliederzahlen in den nächsten 20(!) Jahren halbieren(!!!) werden. Wo zeigt sich denn die "verändernde, erneuernde Kraft" heutiger Predigt?

PfarrerInnen inhalieren "Wort Gottes" mitsamt seiner schöpferischen Kraft auf lateinisch, deutsch, griechisch und hebräisch. Und dies mehr als fünf Jahre lang! Sind sie dadurch bessere Menschen? Unterscheidet sich ihr Sein tatsächlich (positiv) von dem anderer Leute ? ? ?

Konfirmanden werden zwei Jahre lang (mehr oder weniger intensiv) mit "Gottes Wort" bearbeitet. Wo bleibt ihr "effektiv verändertes Sein" nach der Konfirmation, wenn die meisten von ihnen spurlos verschwinden?

In den Gemeinden wird regelmäßig 'Gottes Wort' gepredigt. Gemeinde- kirchenräte gehen (mitunter) zum Gottesdienst. Ihre Sitzungen finden "unter Schriftwort und Gebet" statt. Unterscheidet sich das Miteinander in den Kirchengemeinden tatsächlich so grundsätzlich von dem in anderen Vereinen? (L hat oft genug das genaue Gegenteil erlebt. Er ist inzwischen der Meinung, es gibt kaum etwas, das den christlichen Glauben so "effektiv" bekämpft wie manche Kirchengemeinde!) Usw., usw.

Deshalb sei die Frage erlaubt: Wächst der 'Weizen' aus dem, was heute von den Kanzeln gepredigt wird? Oder sät er letztlich sich selber aus (in Familien, Gemeinden oder Gemeindekreisen usw.)? Wächst Glau- be wegen oder trotz der in unserer Kirche dominierenden Theologie? Ist das, was den angehenden PfarrerInnen an den Universitäten in die Hand (bzw. ins Gehirn) gegeben wird, tatsächlich guter Samen? Oder ist der in sich tot, unfähig zu keimen und aufzugehen? (Bzw. wachsen daraus statt 'Weizen' mitunter völlig andere Pflänzchen?)

Wohlgemerkt: Es gibt auch in unserer Kirche Anstand, guten Willen, Opferbereitschaft; es gibt zahlreiche Christen (PfarrerInnen eingeschlos- sen), die in guter Weise Zeit, Kraft, Geld und Einfallsreichtum einbringen. Es gibt viele Gemeinden, in denen positiv 'etwas los ist'; wo es Freude macht mitzutun! Aber gibt es das nur in der Kirche? Jeder Heimat- oder Schützenverein lebt vom Idealismus seiner Mitglieder; ein Sportclub ohne engagierte Ehrenamtliche kann einpacken. Was unterscheidet solche Vereine von der Kirche? Was ist dort so grundsätzlich anders? Wo und wie zeigt sich bei uns die einzigartige 'schöpferische Kraft' Gottes bzw. seines Wortes ? ? ?

\* \*

An dieser Stelle kann man lange diskutieren über Zustand und Entwicklung der evangelischen Kirchen. Dennoch, wenn Jüngels Denkansatz den Tatsachen entspräche, müßte eine grundsätzlich positive Entwicklung zu beobachten sein (wie etwa in den ersten drei Jahrhunder- ten n. Chr.)! Sonntag für Sonntag wird heute auf unzähligen Kanzeln "Wort Gottes" gepredigt - da sollte dessen "verändernde Kraft" doch erkennbar positive Ergebnisse bewirken! Und wenigstens da oder dort grünes Unkraut in gelben Weizen verwandeln. L kann eine derartige Grundströmung nirgends entdecken. Er sieht nur die gegenteilige Tendenz: das Unkraut wird immer mehr und der Weizen immer weniger.

Sicher, es gibt viele gute Absichten, viel guten Willen, viel Engagement und Mühe - aber wirkliche Veränderung? Als Petrus zu Pfingsten predigte "wurden hinzugetan an dem Tage bei dreitausend Seelen" (Apg 2,41). Hier in der Kirchenprovinz Sachsen hat L jedoch noch niemals - nicht ein einziges Mal! - beobachtet, daß jemand als Heide in einen Gottesdienst gegangen und als Christ wieder herausgekommen ist. Die von Jüngel behauptete "erneuernde Kraft" zeigt sich hier nicht. "Effektiv verändertes Sein": durch Predigt erneuerte, geheilte, (dauerhaft) gesegnete Menschen - L hat sie noch nicht gesehen. Zumindest nicht in den von der heutigen Fachtheologie geprägten Gottesdiensten.

Er ist nicht der Einzige, dem es so ergeht. Dieter Hildebrandt, der bekannte Kabarettist, bringt es auf den Punkt: "Während des Gottes- dienstes fahre ich zum Tennis. Dabei beobachte ich die Leute genau, die zur Kirche gehen. Wenn sie hineingehen, sehe ich ihre Gesichter, und wenn sie herauskommen, sehe ich sie auch. Es hat sich nichts geändert (Hessen-Nassauische Kirchenzeitung)

Jüngels Lehren bleiben den Beweis ihrer Wahrheit schuldig. Sie funktionieren auf dem Papier; in den Gemeinden tun sie es nicht (zumindest nicht so, wie es die Theorie erwarten ließe). So schlüssig und überzeugend sie konstruiert sind, die Wirklichkeit 'hier unten', im alltäglichen Leben, ist eine andere . . .

\* \*

Professor Jüngel tut dies ab als "Praxisdefizite". Was wohl heißen soll: Die akademischen Lehren liefern guten Samen, der wird nur nicht richtig ausgesät. Pfarrer A stellt sich ungeschickt an, Pfarrerin B predigt nicht korrekt, Gemeindepädagoge C ist nachlässig . . . Die Fachtheologie ist topp, nur deren Umsetzung ein Flop. Oder eben in DDR-Deutsch: die Theorie ist Marx aber die Praxis ist Murks.

Zugegeben, zwischen Jüngels Fachtheologie und 'Pastoren-Frömmig- keit' bzw. dem Inhalt vieler Predigten gibt es gewaltige Unterschiede. Das spricht für den Professor! Dennoch, es gibt viele PfarrerInnen, die gewissenhaft und fachtheologisch 'correct' arbeiten; doch auch sie erzielen nicht wesentlich bessere

Ergebnisse. Wenn "Gottes Wort" an gewöhnlichen Sonntagen mehr als 95 Prozent der Kirchenmitglieder nicht hinter den Öfen hervorzulocken vermag, dann kann es mit dessen verändernder Kraft nicht weit her sein.

Insofern muß akademische Theologie sich fragen lassen, ob sie ihre Lehren nicht völlig losgelöst von den Realitäten in den Gemeinden ausbrütet. Ständig werden von den Professoren neue hochwissenschaftliche Theorien ausgetüftelt - und dennoch geht es mit Glauben und Kirche immer schneller bergab. Da läge doch die Vermutung nahe, daß da an den Universitäten irgend etwas grundsätzlich schief läuft . . .

Vielleicht sollten Professoren - die Humor haben! - sich den alten DDR-Witz auf den Schreibtisch stellen: Parteisekretäre sind ehrlich, überzeugt und intelligent. Allerdings treten diese Eigenschaften nie gemeinsam auf; eine fehlt immer. Wer ehrlich und intelligent ist, ist nicht überzeugt. Wer überzeugt und intelligent ist, ist nicht ehrlich. Und die ehrlich Überzeugten sind nicht intelligent. Ähnlich scheint es mit Gottes Wort, akademischer Theologie und "effektiv verändertem Sein" zu gehen. Irgend etwas paßt hier nicht zusammen . . .

Aus Sicht der Gemeinde bieten sich zwei Erklärungen an:

a) "Gottes Wort" hat gar keine "schöpferische Kraft"? All die wunderbaren Eigenschaften, die Jüngel ihm nachsagt, sind Mythos. Wenn man seine Lehren in diesem Punkt entmythologisiert, fallen sie zusammen wie ein Kartenhaus?

b) Jüngel treibt Etikettenschwindel? Was er als "Gottes Wort" ausgibt, ist in Wirklichkeit gar nicht **Gottes** sondern **Theologen** Wort; und steht im Widerspruch zu dem, was Gott tatsächlich zu sagen hat?

Angesichts der 2000jährigen Wirkungsgeschichte unseres Glaubens ist Erklärung b) wesentlich wahrscheinlicher. Sie soll im Folgenden angefragt werden. Zunächst jedoch die erste Grundfrage aus der Gemeinde an die Fachtheologen:

## FRAGE 1:

Wo erweist heutige Theologie verändernde, erneuernde Kraft?

Was unterscheidet unsere Kirche grundsätzlich von anderen vergleichbaren Organisationen?

(In Klammer: Um vorhersehbaren, vorschnellen Antworten vorzubeugen drei kurze Anmerkungen:

1. In Politik, Werbung und anderswo gibt es Experten, die mit geschickter Rhetorik Menschen zu beeinflussen wissen. Auch Predigt kann mit psychologischen Tricks 'Erfolge' erzielen und z. B. Betroffenheit auslösen usw. Ein geschickter Redner kann auf den Seelen der Hörer 'klimpern' wie auf einer Gitarre! Dies heißt aber noch lange nicht, daß sich deren Sein dadurch tatsächlich "effektiv verändert" und ihnen dauerhaft "Heil widerfährt"!

2. Es wächst [mitunter] Weizen! Es geschieht [gelegentlich] "effektiv verändertes Sein"! Die Frage ist, wo sind dessen Wurzeln? In der heutigen Theologie oder im "Erbe der Väter", das noch immer lebendig ist - durch die Bibel in Familien, Gemeinden oder Gemeindekreisen?

3. Das Bild von Kirche in der Öffentlichkeit ist zwiespältig. Es gibt Kritik, aber auch erstaunliches Vertrauen. Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser usw. haben häufig einen guten Ruf! Ist dieser gute Ruf Verdienst der Theologie oder der engagierten Arbeit einzelner Christen? Bzw. Nachwirkung einstiger 'kirchlicher Substanz', die bis in unsere Zeit herüberreicht?

Es gibt in diesen Punkten keine einfachen, schnellen Antworten. Hier soll es deshalb nur um die Grundtendenz gehen: lebt Kirche heute aus der erneuernden, "effektiv verändernden" Kraft moderner Theologie? Oder zehrt sie von ihrer Substanz: der Kraft eines 2000jährigen Glaubens, die in den Gemeinden [noch immer] spürbar ist - unabhängig von den jeweiligen Moden an den Universitäten? Klammer zu.)